

ICE-Trasse: Der CO₂-Fußabdruck fehlt

Der Vorsitzende des Bundestags-Verkehrsausschusses äußert beim Besuch in Löhne Unverständnis über fehlende Klimafolgenberechnungen beim Streckenbau.

Ulf Hanke

■ Löhne/Bad Oeynhausen.

Udo Schiefner ist zum Zuhören gekommen. Und tatsächlich bekommt der SPD-Bundestagsabgeordnete einiges zu hören an diesem Mittwoch im Alten Wartesaal des Löhner Bahnhofs. Naturschutzverbände, Bürgerinitiativen und Bahnanwohner kritisieren beim Treffen auf Einladung der SPD OWL die laufenden Planungen der Deutschen Bahn zum Aus- und Neubau der ICE-Trasse zwischen Bielefeld und Hannover. Sie lassen kein gutes Haar an dem Verfahren. Schiefner ist für die Kritik der richtige Ansprechpartner. Er ist Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Deutschen Bundestag. Dieser Ausschuss stellt die Weichen für den Ausbau oder den Neubau der Trasse.

Schiefner macht sich immer wieder Notizen, aber mit einer klaren Positionierung für oder gegen Ausbau oder Neubau hält er sich zurück. Dem Verkehrsausschuss in Berlin will er Folgendes aus Ostwestfalen-Lippe berichten: „Sie sind nicht ein Haufen Wilder, die eine neue Bahnstrecke verhindern wollen.“ Der Politiker vom Niederrhein meint das als Kompliment – mit Blick auf den Cheruskerfürsten Hermann und die verheerende Niederlage der römischen Legionen am Teutoburger Wald.

»Wir sind sehr frustriert«

Eine solche Niederlage befürchten die Naturschutzverbände in dem Planungsverfahren. „Wir sind vor die Wand gelaufen“, sagt Jürgen Birtsch vom BUND. Wenn in den Protokollen stehe, der Naturschutz habe zugestimmt, möge die Politik das unbedingt hinterfragen. „Das ist nur die Stimme der Bahn!“ Katrin Hösl von der Bürgerinitiative im niedersächsischen Bad Nendorf kommt zu spät – weil sie sich auf die Bahn verlassen hat – und erzählt Schiefner davon mit tiefender Ironie. „Es geht nicht um Tempo 300, wir sind streckenweise nicht mal Tempo 30 gefahren.“ Hermann Deder vom landwirtschaftlichen Kreisverband Herford-Bielefeld kritisiert, über landwirtschaftliche Fläche werde einfach so hinweggesehen: „Wir sind sehr frustriert.“

Die Bahn, so Schiefner, sei



Für einen Ausbau der ICE-Trasse fordern Bahn-Planer bislang mehr Platz – auch in Löhne, wo schon sehr viel Raum mit Gleisen belegt ist. Die SPD OWL widerspricht.

Foto: Ulf Hanke

autonom in ihren Planungen, für ihn sei aber klar: „Ohne Konsens führen wir eine Geisterdiskussion.“ So ein Projekt lasse sich nur mit den Menschen und ohne nie wieder gutzumachende Schäden an Natur und Landschaft verwirklichen. Entscheiden werde schließlich die Politik. Die Hochgeschwindigkeitsstrecke sei letztlich „eine Erfindung von Herrn Ferlemann“, sagt Schiefner mit Bezug auf den ehemaligen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, und stellt klar: Tempo 300 hält er für illusorisch: „Für die letzte Minute Fahrtzeit dürfen nicht überproportional Haushaltsmittel verwendet werden.“ Schiefner will mit Weichenstellungen für die klimafreundliche Bahn der Zukunft nicht mehr lange warten, mit Blick auf das Maßnahmenengesetz beschleunigungsgesetz stellt er aber klar: „Beschleunigung darf nicht in Schludrigkeit ausarten.“

Zuvor haben Vertreter von Naturschutzverbänden, Bürgerinitiativen und womöglich direkt betroffene Anwohner jeweils aus unterschiedlicher Sicht die bisher veröffentlichten Bahn-Planungen zur ICE-Trasse kritisiert. Die SPD-Abgeordneten aus der Region betonen: Von 31 Minuten Fahrtzeit steht in dem vom Bundestag beschlossenen Bundesverkehrswegeplan nichts. Die

Deutsche Bahn plant während der politischen Sommerpause weiter an den Streckenkorridoren herum.

Derzeit laufen im Planungsverfahren die Feinabstimmungen für eine Bewertungsmatrix, mit der untersucht werden soll, welche Kosten und Schäden die Baupläne verursachen – und zwar auf der Bestandsstrecke wie auf einer neuen Trasse. Erst Anfang 2023 will die Bahn Vorschläge zu Trassenvarianten zeigen. Gebaut werden könnte frühestens 2042.

Für Stefan Schwartze ist das viel zu spät. Der SPD-Bundestagsabgeordnete für den Kreis Herford und Bad Oeynhausen fordert eine schnelle Lösung des Engpasses zwischen Minden und Wunstorf – und zwar durch den Aus-

bau. Sein Kollege Achim Post macht klar: Das Geld für die Hochgeschwindigkeitspläne der Bahn ist knapp. Die Haushaltsverhandlungen, die in dieser Woche beginnen, würden nach Corona, dem Krieg in der Ukraine und der Energiekrise die härtesten in der Geschichte der Republik. „Die Debatte um eine Neubaustrecke ist völlig aus der Zeit gefallen“, sagt Post unter dem Applaus der Teilnehmer: „Wir müssen diese Strecke verhindern!“

Landrat Jürgen Müller bemängelt die Reihenfolge der Streckenuntersuchungen durch die Bahn. Zunächst sei die Bestandsstrecke diskutiert worden. Doch das Szenario, das die Bahn für den Ausbau vorgestellt habe, sei gar nicht notwendig. „Das ist ein No-Go“, sagt Müller und schiebt

hinterher: „Wir nehmen aber wahr, dass das ganz bewusst so gemacht worden ist.“ Der Landrat stellt sich außerdem hinter die Sorgen der Landwirte, die weiteren Flächenfraß in dem flächenmäßig eher kleinen Kreis Herford befürchten.

Der Löhner Bürgermeister erinnert daran, dass in Löhne mehr Menschen von Bahnlärm betroffen sind als von Straßenlärm. Der Ausbau der vier Gleise auf zehn Kilometern durch Löhne habe erhebliche Auswirkungen auf die Stadt und ihre Bewohner. Noch dazu gebe es zehn Hektar ungenutzter Flächen der Bahn rund ums ehemalige Stellwerk.

Nach der rund zweistündigen Diskussion sinniert Udo Schiefner bei einem Schinkenbrötchen darüber, was er in Berlin von der Veranstaltung in OWL so alles erzählt. Es sind drei Dinge, sagt Schiefner: die bisher fehlende Klimafolgenberechnung bei den Trassenplanungen der Bahn, die Kritik an einem mangelhaften Bürgerbeteiligungsverfahren und die ungeklärten Kosten des Großprojekts. Einwände, dass es bisher keine einheitliche Methodik für CO₂-Bilanzierungen in Planungsverfahren gelte, lässt Schiefner nicht gelten: „Einen CO₂-Fußabdruck gibt es doch auch bei anderen Großbauprojekten.“



Die SPD-Bundestagsabgeordneten aus OWL fordern den Ausbau. Von links: Udo Schiefner, Jürgen Berghahn, Wiebke Esdar, Achim Post mit Jürgen Müller, Christian Obrock und Bernd Poggenmüller.